

# Kurz-Konzeption

Ev.-luth. KiTa St. Pankratius



„Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht die Menschen  
zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten,  
Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die  
Menschen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer!“

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY

## Inhalt

1. Rahmenkonzept .....	4
1.1 Öffnungszeiten .....	4
1.2 Bringzeit.....	4
1.3 Abholzeit.....	4
1.4 Schließzeiten .....	5
1.5 Medikamente .....	5
1.6 Kindergartenfähigkeit/Krankheit.....	5
1.7 Datenschutzerklärung .....	5
1.7.1 Nemborn App .....	5
1.8 Aufsichtspflicht.....	6
1.9 Das teil-offene Konzept.....	6
1.10 Der Situationsansatz .....	6
2. Das christliche Menschenbild.....	7
3. Werte und Ziele .....	8
4. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	9
5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	10
6. Übergänge und Transitionen.....	11
6.1 Übergang von der Familie in die Kita.....	11
6.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	12
6.3 Eingewöhnung in die Krippe.....	12
7. Beobachtung und Dokumentation .....	13
7.1 Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation (EBD).....	14
7.2 Situative Beobachtungen.....	14
7.3 Kindergarten- und Krippenbücher (ICH-Buch) .....	15
8. Tagesabläufe und gesunde Ernährung .....	15
8.1 Gesunde Ernährung .....	15
8.2 Tagesablauf der Krippe.....	16
8.3 Tagesablauf im Kindergarten.....	16
8.4 Allgemeines.....	17
9.1 Der Schuki-Treff .....	18
10. Gestaltung der Einrichtung und der Lernwerkstätten .....	20
10.1 Einrichtung .....	20
10.2 Lernwerkstätten.....	20
10.3 Die rote Gruppe.....	21

10.4 Die blaue Gruppe.....	21
10.5 Die gelbe Gruppe.....	21
10.6 Die Holzwerkstatt.....	22
10.7 Die Krippengruppe.....	22
11. Außengelände .....	23
12. Partizipation .....	24
13. Zusammenarbeit mit Eltern .....	26
13.1 Der Förderverein KiTa Fröbelweg e.V.....	27
14. Sprach – Kita .....	28

## 1. Rahmenkonzept

### 1.1 Öffnungszeiten

- Kernöffnungszeiten der Einrichtung: 08:00 Uhr bis 15:00 Uhr
- Frühdienst nach Anmeldung: 07:00 Uhr bis 08:00 Uhr
- Spätdienst nach Anmeldung (Montag- Donnerstag): 15:00 Uhr bis 15:30 Uhr
- Öffnungszeiten Krippe (täglich): 07:30 bis 15:00 Uhr
- Öffnungszeiten freitags: 07:00 bis 15:00 Uhr

In Burgdorf gibt es ein trägerübergreifendes Online-Voranmeldesystem für alle Kindertagesstätten.

Über die Aufnahme des einzelnen Kindes wird nach einem ausführlichen Kennenlerngespräch entschieden.

Die gebuchte Betreuungszeit ist verbindlich.

### 1.2 Bringzeit

Kindergarten: 08:00 Uhr bis 08:45 Uhr

Krippe: 07:30 bis 08:15 Uhr

Der Bringprozess dient der Interaktion zwischen Eltern und Kindern. Sie sollten sich ausreichend Zeit für eine ruhige Abgabe Ihres Kindes nehmen, die mit der Übergabe an die pädagogischen Fachkräfte endet.

Die Übergabe findet morgens im Eingang an unserer Rezeption statt und beinhaltet auch ein Check-in für die Kinder durch die Nemborn App. Hier ist auch Raum für Tür- und Angelgespräche, um etwaige Besonderheiten zu klären.

### 1.3 Abholzeit

Die Abholzeit richtet sich nach den vereinbarten Betreuungszeiten.

Das Abholen ist ein wichtiger Bestandteil der Eltern-Kind-Interaktion. Deswegen holen Sie Ihr Kind in der Einrichtung oder auf dem Außengelände ab. Daher ist es hier nötig, sich genügend Zeit für das Anziehen, Windelwechseln o.ä. zu nehmen.

Um Ihnen in dieser Phase nicht die Autorität vor Ihrem Kind zu nehmen, werden die pädagogischen Fachkräfte nicht in diesen Prozess eingreifen.

Bitte denken Sie daran, dass Sie immer 15 Minuten vor der vereinbarten Abholzeit erscheinen, um eine entspannte Abholatmosphäre zu schaffen.

Der Versicherungsschutz endet mit dem Ende der Betreuungszeit.

#### 1.4 Schließzeiten

- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Drei Wochen während der Sommerferien
- Fünf Studientage
- Himmelfahrt und der dazugehörige Brückentag
- Zusätzliche betriebsbedingte Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

#### 1.5 Medikamente

Generell werden von den pädagogischen Fachkräften keine Medikamente verabreicht. Sollte Ihr Kind eine chronische Krankheit haben (z.B. Asthma, Allergien) und Notfallmedikamente vor Ort benötigen, setzen Sie sich bitte mit der Einrichtung und den pädagogischen Fachkräften in Verbindung.

Im Sommer werden die Kindergartenkinder von den pädagogischen Fachkräften im Laufe des Tages mit Sonnencreme eingecremt. Sollte Ihr Kind bestimmte Unverträglichkeiten haben, bringen Sie diesem bitte eine eigene mit. Da die Haut der Krippenkinder noch empfindlicher ist, geben Sie diesen bitte immer ihre eigene Sonnencreme mit.

#### 1.6 Kindergartenfähigkeit/Krankheit

Im Interesse Ihrer Kinder werden Sie Verständnis dafür haben, dass es im Ermessen der pädagogischen Fachkräfte liegt, Ihr Kind aufzunehmen. Ob ein Kind in die Kindertagesstätte kommen kann, hängt in erster Linie von seinem Befinden ab. Die Kita muss gewährleisten, dass die anderen Kinder und deren Familien, sowie die Mitarbeitenden selbst, vor ansteckenden Krankheiten geschützt werden. Dementsprechend sollten kranke Kinder zu Hause bleiben, um die Möglichkeit zu haben, sich auszuruhen und zu genesen.

Bitte informieren Sie uns grundsätzlich umgehend über die Krankheit Ihres Kindes.

#### 1.7 Datenschutzerklärung

Der Datenschutz hat oberste Priorität. Ohne Ihr Einverständnis werden keinerlei Fotos oder Daten an Dritte weitergegeben. Öffentlich zugängliche Feste, wie z.B. das Sommerfest oder Gottesdienste, sind hiervon ausgenommen. Da dies öffentliche Veranstaltungen sind, übernimmt die Kindertagesstätte keine Haftung.

Im Rahmen einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen fachspezifischen Berufsgruppen, z.B. mit Beratungsstellen, dem Jugendamt oder Ärzten, werden Informationen ausgetauscht, die für eine erfolgreiche Betreuung Ihres Kindes notwendig sind.

##### 1.7.1 Nemborn App

In unserer KiTa und im Kirchenkreis Burgdorf haben wir die Nemborn App eingeführt. Hier können Sie unkompliziert alle nötigen Informationen aus der KiTa, wie z. B. Speiseplan, Fotos,

Dokumentationen über Ihr Kind und dessen Alltag, erhalten. Sie haben die Möglichkeit, Nachrichten an das Team zu schicken, im Austausch zu sein, sowie Ihr Kind bei Krankheit und Urlaub an und- abzumelden. Die Kinder können sich an dem festinstallierten Tablett im Rezeptionsbereich selbst ein- und auschecken. Für die Nutzung der App wird ein Beitrag von 2,50€ monatlich eingezogen.

### 1.8 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht der Einrichtung beginnt, wenn die Eltern ihr Kind der pädagogischen Fachkraft übergeben haben und endet, sobald die Eltern das Kind wieder abholen. Halten sich die Erziehungsberechtigten länger in der Einrichtung auf, liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Eltern. Bei Veranstaltungen und Festen, an denen die Eltern anwesend sind, obliegt die Aufsichtspflicht erneut bei diesen.

### 1.9 Das teil-offene Konzept

In unserer Einrichtung wird nach dem teil-offenen Konzept gearbeitet. Diese Art der Arbeit bedeutet, dass jedes Kind eine Stammgruppe und einen Bezugserziehenden hat, aber dennoch frei wählen kann, in welcher Lernwerkstatt es sich aktuell aufhalten möchte. Generell wird der morgendliche Morgenkreis im Bewegungsraum oder im Außenbereich gruppenübergreifend abgehalten. Der Geburtstag wird in der Stammgruppe gefeiert, jedoch werden auch hier besondere Wünsche, z.B. Freunde aus anderen Gruppen dabeizuhaben, respektiert und umgesetzt. Im restlichen Verlauf des Tages können die Kinder aktiv selbst entscheiden, wo sie sich aufhalten. In starker Anlehnung an das offene Konzept stellt diese Arbeit „im Kern einen Beziehungsansatz dar, der als offenes, achtsames und dialogisches Geschehen gelebt wird und so die zum Lebensglück erforderliche Verbundenheit und Zugehörigkeit schafft“ (Regel, 2017: 33). Daher ist der Alltag dieser Einrichtung davon geprägt, die Kinder als Konstrukteure ihrer eigenen Lernprozesse zu sehen. Die pädagogischen Fachkräfte wirken an der Gestaltung dieser Lernprozesse kokonstruktiv oder assistierend mit und unterstützen die Kinder darin.

Um die Kinder in dieser Konstruktion nicht zu hemmen, können sich die Kinder frei innerhalb der Einrichtung bewegen. Dementsprechend wird auch gruppenübergreifend gearbeitet und sowohl der Innen- als auch der Außenbereich gleichermaßen genutzt. Diese Öffnung gilt jedoch nicht nur innerhalb der Einrichtung, sondern auch nach außen. So werden der Sozialraum, die Natur und die Umwelt aktiv im Alltag erschlossen und in diesen eingebunden.

### 1.10 Der Situationsansatz

*Konzeptionelle Grundsätze des Situationsansatzes (vgl. Preissing, 2003:7-10)*

1. Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Eltern aus.

2. Die pädagogischen Fachkräfte finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Die pädagogischen Fachkräfte analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen und realen Lebenssituationen.
4. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
5. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen Kinder, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
6. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
7. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.
8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
9. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
10. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
11. Die pädagogischen Fachkräfte sind Lehrende und Lernende zugleich.
12. Die Eltern und pädagogischen Fachkräfte sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
13. Die Kindertageseinrichtung entwickelt Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
14. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
15. Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

## 2. Das christliche Menschenbild

Diese evangelische Kindertagesstätte gehört zur Gemeinde der St. Pankratius Kirche in Burgdorf. Anhand dieses Lebens in der christlichen Gemeinschaft orientieren wir uns in unserem Handeln und unseren Werten am christlichen Menschenbild. Jeder individuelle Mensch wird

von uns als einmaliges Geschöpf Gottes angesehen und wird von Gott geliebt und angenommen. Wir sehen den Menschen als von Gott eingeladen, Vertrauen und Gemeinschaft zu erleben.

Gott hat uns Menschen mit seiner wunderbaren Schöpfung Verstand, Gefühle und die Handlungsfähigkeit geschenkt. Außerdem gab er uns die Fähigkeit, uns zu bilden, zu lernen und weiterzuentwickeln. Nur so ist es uns möglich, aus unseren Fehlern zu lernen und unsere Unzulänglichkeiten und Schwächen zu überwinden, um ein positives Endergebnis zu erhalten. Allein aus dem Glauben heraus ist es uns möglich, Geborgenheit und Schutz zu bieten, Vertrauen zu schenken, Nähe zuzulassen und Fehler zu verzeihen.

Im evangelischen Kindergartenalltag suchen wir den Dialog mit den Kindern und Erwachsenen, um über unseren Glauben zu reden und die verschiedenen Erfahrungen auszutauschen. Im Auftrag der Kirche machen wir den Kindern die religiöse Dimension des Lebens erfahrbar, indem wir die christlichen Feste im Kirchenjahr feiern und biblische Geschichten anhand von religionspädagogischen Angeboten gemeinsam aufarbeiten.

Des Weiteren sind wir im Leben der Kirchengemeinde integriert und erfüllen den diakonischen Auftrag der Kirche, Bedürfnisse und Notlagen von Kindern und Familien wahrzunehmen, ernst zu nehmen und Unterstützung anzubieten.

Die christlichen Rituale im Kindergartenalltag ermöglichen den Kindern sich einem Verständnis des Glaubens zu nähern und machen diesen greifbarer. Sie geben den Kindern Sicherheit und Halt und dem Alltag eine Struktur. Außerdem werden sowohl das Gemeinschafts- als auch das Verbundenheitsgefühl der Gruppe gefördert, sowie die Einzel- und Gruppenidentität gestärkt. Verschiedenste Arten von Ritualen finden Raum in unserer Kindertagesstätte, seien sie auf täglicher, wöchentlicher oder jährlicher Basis.

Insbesondere im Hinblick auf die Resilienz, die Widerstandskraft, eines Kindes spielt die Religion eine besondere Rolle, da sie einen Beitrag zur Identitätsbildung und zur Bildung eines verständlichen Weltbildes beiträgt. Außerdem unterstützt sie die Kinder dahingehend, ein positives Selbstbild und stabiles Selbstbewusstsein zu erlangen und zu leben. Der Rückhalt durch die Religion erleichtert den Umgang und die Bewältigung von herausfordernden Situationen und bietet Impulse, sich mit Werten, Normen und ethischen Grundfragen auseinanderzusetzen (Diakonisches Werk Baden, 2014:7)

### 3. Werte und Ziele

Zuletzt wurde auf das christliche Menschenbild eingegangen. In Zusammenhang damit stehen die religiösen Werte, die in dieser Einrichtung vermittelt werden. Kein Mensch ist vollkommen und macht keine Fehler. Daher stehen insbesondere die Vergebung und Nächstenliebe im Fokus, um ein konstruktives, freundliches und offenes Miteinander zu ermöglichen. Um die



Kinder in ihrer Entwicklung zu frei und selbstständig denkenden Menschen zu unterstützen, wird gemeinsam mit diesen über das Leben und dessen Sinn philosophiert.

Jedes Kind soll Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten gewinnen und zu einem Menschen heranwachsen, der eigene Interessen in Verantwortung für sich und andere, für sein soziales Umfeld und für die Natur wahrnehmen kann. Im weiteren Verlauf ihres Lebens sollen sich die Kinder zu selbstbestimmten Erwachsenen entwickeln, die ihre eigene Meinung bilden und vertreten können. Geschehen kann dies jedoch nur, wenn sich das einzelne Kind als Subjekt und Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung erfährt und nicht „als Objekt der Zieldefinitionen von Erwachsenen“ (Krenz, 2007:26). Dementsprechend wird an den Möglichkeiten, Interessen und Fähigkeiten des individuellen Kindes angesetzt.

Der Kindergartenalltag wird so partizipativ wie möglich gestaltet. Daher bekommen die Kinder viele Gelegenheiten, selbst zu handeln und aktiv mitzubestimmen. Durch vielfältige Materialien wird zu konstruktiver Kreativität angeregt, sowie selbst tätig zu werden, lösungsorientiert zu denken und nicht nur vorgegebene Handlungs- und Spielabläufe nachzuahmen. Die Kinder bekommen Raum ihr natürliches exploratives Verhalten auszuleben und ihre Neugierde auszuschöpfen. Sie sollen ihre Fragen, Thesen und Vermutungen in vielfältigsten Bereichen auf die Probe stellen, sowie ihre internen und externen Möglichkeiten und Grenzen austesten.

Den Kindern wird mit einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, Respekts, Wertschätzens und der gegenseitigen Akzeptanz begegnet, damit sie so Empathie erfahren und diese geben können. Diese Geborgenheit soll ihnen Sicherheit geben, angenommen zu sein und vertrauen zu können. Die Kinder befinden sich stets im Spannungsfeld dessen, einerseits ein Individuum und andererseits Teil einer Gruppe zu sein. Deswegen soll ihr Gefühl für Empathie dahingehend sensibilisiert werden, sich in andere hineinzusetzen und deren Empfindungen nachfühlen zu können. Denn Kindern und Erwachsenen fällt es oft schwer, mit negativen Empfindungen und der daraus resultierenden Frustration umzugehen. Die pädagogischen Fachkräfte machen es sich zum Auftrag, die Kinder in solchen Prozessen begleitend zu unterstützen und sie dahingehend zu fördern, diese besser auszuhalten und positiv auflösen zu können.

#### 4. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogischen Fachkräfte dieser Einrichtung sind sich ihrer Vorbildfunktion zu jedem Zeitpunkt bewusst und handeln und reflektieren sich dementsprechend. In Bezug auf die Interaktion zwischen dem Kind und einer pädagogischen Fachkraft fungieren sie als Begleiter, Unterstützer und Förderer. Sie sind der Assistent des Bildungsprozesses des Kindes und wirken als Ko-Konstrukteure gemeinsam an diesem aktiv mit. Außerdem haben sie zur Aufgabe, die Potenziale des einzelnen Kindes zu erkennen, zu fördern und ein positiv gestaltetes Zusammenleben in der Gruppe zu ermöglichen (Jaszus et al., 2008:592).

Nur mit einer dialogischen Haltung gegenüber dem Kind können die pädagogischen Fachkräfte diesem Entscheidungskompetenz nahbringen und bei Prozessen der Entscheidungs- und Meinungsfindung assistierend tätig sein. Sie bereiten das benötigte Wissen altersgemäß auf und zeigen während der Vermittlung eine antizipierende Haltung, indem sie kein Wissen vorwegnehmen, sondern sich dem Lerngegenstand gemeinsam mit dem Kind annähern. In Konfliktsituationen, welche die Kinder nicht allein lösen können, agieren sie als Moderator und Vermittler zwischen den beiden Parteien.

Aufgrund des großen Alters- und Wissensunterschiedes zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft, ist diese stets dazu angehalten, nicht nur den Perspektivwechsel einzunehmen, sondern auch ihr geschultes Empathievermögen einzusetzen, um die Bedürfnisse, Wünsche und Ängste eines Kindes nachempfinden und verstehen zu können. Dabei ist sie darauf bedacht, das Kind als ganzheitliche Persönlichkeit wahrzunehmen und ihm Sicherheit zu vermitteln, die wiederum die Ich-Kompetenz des Kindes fördert. So wird das Kind darin bestärkt, selbstwirksam zu agieren und eigenständige Veränderungen zu bewirken (Bender et al., 2010:132).

Die Beziehungsarbeit zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft liegt für diese im Fokus. Ohne positiv ausgerichtete Beziehung, wird das Gelingen des Bildungsprozesses des Kindes erschwert. Dabei achtet die pädagogische Fachkraft auf ihre professionelle Haltung, indem diese auf Beziehungsbedürfnis des Kindes eingeht und nicht auf ihr eigenes (ebd.).

In der Interaktion mit anderen Parteien sind sich die pädagogischen Fachkräfte der Reziprozität in Zusammenhang mit den verschiedenen Interaktionspartnern bewusst.

## 5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

*„In einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sind Kinder, Eltern und Fachkräfte sich gegenseitig ergänzende, unterstützende und bereichernde Konstrukteure kindlicher Bildungsbiographien.“ (Roth, 2013:16)*

Daher ist den pädagogischen Fachkräften eine gleichberechtigte Zusammenarbeit auf Augenhöhe ein besonderes Anliegen. Die Basis dieser Begegnung bilden demzufolge wechselseitige Anerkennung und Respekt. Der Austausch und transparente Umgang zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ist unbedingt notwendig, um angemessen und im Interesse des Kindes zu handeln (Göbel-Reinhardt, Lundbeck, 2015:55).

Das Wohl Ihres Kindes steht für die pädagogischen Fachkräfte im Mittelpunkt. Auf lange Sicht kann die Erziehungsarbeit dieser jedoch nicht gelingen, sofern die Eltern nicht dahinterstehen. Diese sind und bleiben die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und gelten als Experten

für ihr Kind. Die Fachkräfte hingegen besitzen die nötige objektive Fachkompetenz. Wird gemeinsam an einem Strang gezogen und im Sinne des Kindes gehandelt, wirkt sich das positiv auf dieses aus und erfüllt dessen Bedürfnis nach „Orientierung und Stabilität“ (ebd., 56).

Ein kontinuierlicher Dialog bildet den wichtigen Grundstein für die Beziehung zwischen den Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften. Eine intensive Aufnahme- und Eingewöhnungsphase gelten als Basis für diesen Prozess. In regelmäßigen, auf kontinuierlichen Beobachtungen basierenden Elterngesprächen, findet ein Austausch über die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes statt. Da das Kind Teil von zwei verschiedenen Systemen ist, der Familie und der Kita-Gruppe, kann nur durch einen ehrlichen und vertrauensvollen Austausch ein umfassendes Verständnis vom Kind erlangt werden (ebd.).

Auf Elternabenden werden alle nötigen Informationen bezüglich des Kitaalltags an Sie weitergegeben. Informationsabende hingegen sind spezifischen Themen gewidmet und ermöglichen Ihnen, Input zu bekommen und sich mit diesem auseinanderzusetzen. In der Eingewöhnung hospitieren Sie in der Einrichtung und können so einen Einblick in die pädagogische Arbeit bekommen. Die gruppeninternen Elternvertreter, sowie der Elternbeirat stehen Ihnen bei Fragen o.ä. auch zur Verfügung.

Konstruktive Kritik oder Beschwerden Ihrerseits werden sehr ernst genommen. Diese werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet (QMSK- Beschwerdemanagement).

## 6. Übergänge und Transitionen

### 6.1 Übergang von der Familie in die Kita

Der Eintritt in die Kita ist ein Übergang im Leben des Kindes und dessen Eltern. Die ersten Kontakte zwischen der Einrichtung, dem Kind und den Eltern entstehen bei der Anmeldung. Das Kind und dessen Eltern lernen das Haus kennen und bekommen erste Einblicke in unsere pädagogische Arbeit. Im darauffolgenden Gespräch tritt man in Kontakt und gemeinsam werden offenstehende Fragen geklärt.

Vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte werden die Eltern zu einem Info-Elternabend eingeladen. Dort bekommen die Eltern differenzierte Einblicke in das pädagogische Geschehen und weitere Informationen über das Leben in dieser Einrichtung. Auch hier findet sich Zeit, um Fragen der Eltern zu beantworten.

Kurz vor dem Eintritt findet für alle „Neuanfänger“ ein Schnuppertag statt. Die Kinder haben die Möglichkeit im Beisein der Eltern erste Kontakte zum Gruppenteam und anderen Kindern aufzubauen, sowie die Räumlichkeiten kennenzulernen. Die pädagogische Fachkraft erlebt das Kind in Interaktion mit dessen Umwelt und kann beobachten, was dem Kind beim Eintritt in die Kindertagesstätte als Übergangserleichterung hilfreich sein kann.

Der erste Tag in der Kindertagesstätte erfolgt gestaffelt, täglich kommen zu der Gruppe neue Kinder dazu. Das Kind erhält einen eigenen Garderobenplatz und nimmt damit einen festen Platz in unserer Einrichtung ein.

## 6.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Um den Kindern die Transition zu erleichtern, bieten wir Ihnen zwei Eingewöhnungsmöglichkeiten in den Kindergarten an. Im Laufe des letzten Krippenjahres werden wir mit Ihnen individuell das beste Übergangsmodell für Ihr Kind besprechen und wählen.

Einige Wochen vor dem Wechsel in den Kindergartenbereich finden im gesamten pädagogischen Team der Kindertagesstätte Entwicklungsgespräche über die Eingewöhnungskinder statt.

Kriterien für die Gruppenwahl „neuer Kinder“ sind u.a.:

- Betreuungszeiten
- Geschwisterkinder
- Freundschaften

Durch die räumliche Nähe und den Kontakt zu den Kindern und pädagogischen Fachkräften sind schon gute Voraussetzungen für einen positiven Übergang gegeben. Ein großer Vorteil ist, dass unsere Krippengruppe direkt an den Kindergarten angrenzt und es einen regen Austausch, sowie eine intensive Zusammenarbeit mit dem Kindergartenteam gibt. Aufgrund der räumlichen Begebenheiten kommen die Krippenkinder bereits täglich mit dem Kindergartenbereich in Berührung und nehmen im Restaurant ihr Frühstück ein. Da die Außenanlagen gemeinsam genutzt werden und die Kinder die Mitarbeitenden aus dem Kindergartenbereich bereits kennen, werden diese auch schon als Ansprechpartner genutzt. Auch der Kontakt zu den Kindergartenkindern wird im Spiel schon gefördert.

## 6.3 Eingewöhnung in die Krippe

### **Ohne Bindung keine Bildung**

*Eine Blume braucht Sonne, um Blume zu werden. Ein Mensch braucht Liebe, um Mensch zu werden.*

(Phil Bosmans)

Für das Kind sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Mit der Eingewöhnung in die Krippe vollzieht sich für viele Kinder der erste Übergang in eine außerfamiliäre Betreuung. Sie ist für alle Beteiligten, aber vor allem für das Kind, als eine Zeit der hohen emotionalen Belastung zu sehen. Unsere Aufgabe ist es, dem Kind die Eingewöhnung mit einem einfühlsamen und reflektierten Handeln zu erleichtern.

Jede Eingewöhnung ist individuell und berücksichtigt die besonderen Bedürfnisse der Kinder und deren Eltern. Diese sichere und verlässliche Beziehung ermöglicht dem Kind, Kontakte zu den neuen Bezugspersonen und Materialien aufzubauen.

Damit sich ein Kind in einer Kindertagesstätte gut entfalten kann, braucht es eine angenehme Atmosphäre und dementsprechende Rahmenbedingungen. Eine verlässliche Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind gibt diesem in Abwesenheit der Eltern Sicherheit und lässt es sein natürliches Explorationsverhalten entfalten und Lernerfolge sammeln.

Eine sichere Bindung ist ein psychischer Schutzfaktor für das ganze Leben. Somit ist diese nicht nur für die Zeit in der Kindertagesstätte wichtig, sondern der wertvollste Begleiter, welcher das Kind ein Leben lang stärkt und widerstandsfähig (resilient) macht.

In der Gestaltung der Eingewöhnungsphase orientieren wir uns an Erkenntnissen aus dem Münchener und Berliner Eingewöhnungsmodell. Unser Ziel ist dabei miteinander vertraut zu werden. Dabei setzen wir ein bindungs-, kindorientiertes, sowie sensibles Eingewöhnungskonzept um. Für das Gelingen der Eingewöhnung, ist ein feinfühliges Verhalten der pädagogischen Fachkraft erforderlich, sowie der regelmäßige, zeitnahe Austausch mit den Eltern. Daraus ergibt sich auch, warum es so wichtig ist, dass eine pädagogische Fachkraft während der Eingewöhnung für das Kind verantwortlich ist. Sie stellt sich auf die Bedürfnisse jedes Kindes und Elternteils ein. Sie informiert sich über das Kind, die ihm vertrauten Rituale und bedeutsamen Dinge, wie z. B. Kuscheltier, Einschlafsituation und Pflegesituationen. Diese Informationen werden im Eingewöhnungsfragebogen zusammengefasst.

Die Beziehung zwischen Eltern und Kind ist die Ausgangslage für unser Handeln und soll nicht durch die Eingewöhnung eingeschränkt werden. Es gilt die Eltern einzubinden. Der Austausch und die Informationsweitergabe zwischen Eltern und Fachkräften ist für die Entwicklung des Kindes von hoher Bedeutung. Für eine gute Ablösung und gelungenes Ankommen in der Krippe ist ein gegenseitiger, wertschätzender und respektvoller Umgang nötig, der die Brücke für das Kind zwischen Elternhaus und Krippe bildet. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn die pädagogische Fachkraft in belastenden Situationen als Bindungsperson akzeptiert wurde. Diesen Zeitpunkt bestimmt jedes Kind selbst.

## 7. Beobachtung und Dokumentation

Die „Beobachtung“ gilt als eines der fundamentalsten Handwerkszeuge einer pädagogischen Fachkraft. Die pädagogischen Fachkräfte haben den Anspruch, die Kinder in ihren individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozessen zu fördern und zu unterstützen. Dementsprechend werden die Kinder nicht nur im Kindergartenalltag situativ, sondern auch gezielt im kleinen Rahmen (ohne Einflüsse von außen) beobachtet.

Dokumentiert werden diese Beobachtungen einerseits im Dokumentationsbogen der „Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation“ (s. 7.1) und andererseits im Kindergarten- oder Krippenbuch (s. 7.3). Prägnante, situative Beobachtungen (s. 7.2) werden im jeweiligen Gruppenbuch niedergeschrieben.

## 7.1 Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation (EBD)

Dieses „hochstrukturierte Verfahren“ (Koglin, Petermann, Petermann, 2016:8) wird in allen Kindertagesstätten verwendet, die unter der Trägerschaft des Kirchenkreises Burgdorf stehen. Das Kind befindet sich während dieses Testverfahrens in 1:1 Betreuung mit seinem Bezugserziehenden. Während eines vorgegebenen Zeitrahmens wird das Kind in sechs Entwicklungsbereichen getestet. Die pädagogische Fachkraft beobachtet und dokumentiert währenddessen.

	<b>Kindergarten</b>	<b>Krippe</b>
1	Haltungs- und Bewegungssteuerung	Haltungs- und Bewegungssteuerung
2	Fein- und Visuomotorik	Fein- und Visuomotorik
3	Sprache	Sprache – rezeptiv und expressiv
4	Kognitive Entwicklung	Kognitive Entwicklung
5	Soziale Entwicklung	Soziale Entwicklung
6	Emotionale Entwicklung	Emotionale Entwicklung

Tab. 1 Übersicht Entwicklungsbereiche

Im Kindergarten wird diese Art der Beobachtung halbjährlich durchgeführt und im Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten besprochen. Auch in der Krippe wird halbjährlich mithilfe des EBD-Bogens beobachtet. Die dazugehörigen Entwicklungsgespräche finden in unseren monatlich stattfindenden Elterngesprächen statt. Diese finden jeden letzten Mittwoch im Monat statt. Sie können sich in unsere Listen eintragen oder werden von uns angesprochen, dass ein EBD Gespräch stattfindet.

Auch wenn die kindliche Entwicklung als individuell zu verstehen ist, so gibt es bestimmte Fähigkeiten, die ein Kind innerhalb eines gewissen Zeitrahmens erworben haben muss (ebd.). Daher sind auch die gestellten Aufgaben von 90-95% der gesunden Kinder zu bewältigen. Sind die Aufgaben für ein Kind nicht lösbar, so ist es sehr wahrscheinlich, dass ein Entwicklungsrückstand vorliegt. Auf diese 5-10% kann dann weiterfolgend mit individueller Förderung und Diagnostik eingegangen werden. Basierend auf dem „Grenzstein-Prinzip“ (Michaelis und Niemann, 2010) wird dieser Ansatz auch häufig in der Pädiatrie und kinderpsychologischen Diagnostik eingesetzt.

Bewältigt ein Kind die Aufgaben, werden ihm die Nächsthöheren gestellt. So lassen sich persönliche Stärken und Interessen des Kindes leichter herausarbeiten und fördern.

## 7.2 Situative Beobachtungen

Im Kindergartenalltag erleben die pädagogischen Fachkräfte die Kinder in verschiedensten Situationen: z.B. im Morgenkreis, während des Essens, im Freispiel mit anderen Kindern oder in gezielten Angeboten. Diese variantenreichen Situationen verhelfen zu einer Vielzahl von

verschiedenen Beobachtungsmöglichkeiten. So kann bspw. überprüft und ermittelt werden, wann und warum ein Kind ein bestimmtes Verhalten an den Tag legt, oder wie es in der sozialen Interaktion mit anderen umgeht. Eine freie Beobachtung durch unseren „Alltagsblitz“ kann zu interessanten Ergebnissen oder Projekten führen. Dabei wird darauf geachtet, die Kinder vor allem stärken- und ressourcenorientiert zu sehen.

„Der Grundgedanke, der die Beobachtung leitet, könnte so zusammengefasst werden: Wie muss ich mir die Situation des Kindes und sein Erleben vorstellen, dass das, was ich von ihm wahrnehme, als sinnvoll erscheint. Gefragt ist also eine Perspektive, in der das Tun und Erleben des Kindes einen Sinn macht, auch wenn es aus einer Außenperspektive vielleicht für unsinnig gehalten werden kann. Wenn dieser Grundgedanke wahrnehmendes, entdeckendes Beobachten leitet, dann ist damit die Voraussetzung gegeben, dass das Kind sich von der Beobachterin auch in seiner Eigenwertigkeit respektiert und anerkannt fühlt. Insofern trägt es zu einer wertschätzenden Haltung dem Kind gegenüber bei.“ (Schäfer, 2005:6)

### 7.3 Kindergarten- und Krippenbücher (ICH-Buch)

Die vielen Erlebnisse und Entwicklungssprünge der Kinder werden in eigens dafür vorgesehenen Büchern festgehalten, welche bei Eintritt in die Kita/Krippe von den Eltern mitgebracht werden. Um eine Einheitlichkeit zu bewahren, sprechen Sie bitte mit den pädagogischen Fachkräften ab, welches Buch zu erwerben ist. Regelmäßig arbeiten die Kinder intensiv an ihren Büchern und bekommen so auch die Möglichkeit, sich ihre eigene Entwicklung bewusst zu machen und aktiv zu reflektieren.

Es ist beobachtbar, dass die Kinder diese Bücher sehr wertschätzen und sich diese gerne mit anderen anschauen. Der dadurch gegebene Sprachanlass ist sehr wertvoll, nachhaltig und trainiert die Kinder in verschiedenen Bereichen, z.B. im Langzeitgedächtnis oder dem linearen Erzählen.

Sobald die Kinder den Kindergarten verlassen und in die Schule gehen, können sie ihr Buch als Erinnerung an ihre Kindergartenzeit mit nach Hause nehmen.

## 8. Tagesabläufe und gesunde Ernährung

### 8.1 Gesunde Ernährung

In unserer Einrichtung achten wir sehr auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Jede Mahlzeit, die die Kinder einnehmen, wird frisch vor Ort zubereitet. Das täglich wechselnde Frühstücksbuffet wird in Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Kindern angeordnet. Im wöchentlichen Wechsel begleiten die pädagogischen Fachkräfte einer Gruppe die Frühstückszeit und unterstützen die Kinder in diesem Prozess. Das rollende Mittagessen wird von dem Küchenteam frisch zubereitet. Den wechselnden Menüplan entnehmen Sie bitte der Pinnwand am Eingang, sowie der Nemborn-App.

Aufgrund des hohen Gefahrenpotenzials bedingt durch Erdnüsse verzichten wir gänzlich auf diese in der Zubereitung der Speisen. Bestimmten Speisevorschriften, z.B. religiöser Art, wird mit vegetarischen Alternativen entgegengekommen.

Der Geburtstag eines Kindes hat immer einen besonderen Stellenwert. Gerne können Sie an diesem Tag etwas für die Gruppe vorbereiten, z.B. eine Obst- oder Gemüseplatte. Auch ein selbstgebackener Kuchen ist immer gern gesehen, jedoch möchten wir dabei darauf hinweisen, dass dieser den Ernährungsstandards unserer Kita entsprechen muss, d.h. keine Verwendung von rohem Ei oder Nüssen. Vor dem Geburtstag Ihres Kindes sprechen Sie bitte alle Einzelheiten mit uns bzgl. der Mitbringsel und des Essens ab.

Regelmäßige Besuche von Zahnärzten und zahnärztlichen Fachangestellten der Region Hannover ermöglichen den Kindern den korrekten Umgang mit der Zahnhygiene zu erlernen und bieten Anlässe, gesunde Ernährung immer wieder zum Thema in der Einrichtung werden zu lassen.

## 8.2 Tagesablauf der Krippe

07:30 Uhr – 08:15 Uhr (Ende der Bringzeit)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beginn</li> <li>• Begrüßung des Kindes</li> <li>• Abgabe an der Rezeption und Übergabegespräche mit Eltern</li> <li>• Wickeln nach Bedarf</li> </ul>
bis 08:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel, angeleitetes Spiel</li> <li>• Wickeln nach Bedarf</li> </ul>
08:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Singkreis (partizipativ mit Karten, je nach Wetterlage draußen oder drinnen)</li> </ul>
ab 09:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühstück im Restaurant</li> <li>• Freispiel</li> <li>• Wickeln nach Bedarf</li> </ul>
09:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufräumen in der Gruppe</li> <li>• Wickeln nach Bedarf</li> </ul>
ab ca. 10 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel/angeleitetes Spiel/Angebote im Außenbereich</li> <li>• Wickeln nach Bedarf</li> </ul>
11:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagessen im Bewegungsraum (Kinder decken den Tisch ein)</li> </ul>
ab ca. 12:00 Uhr – 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagsruhe (Kinder können, müssen jedoch nicht schlafen. Sie werden aber ermutigt, etwas zur Ruhe zu kommen.)</li> <li>• Snack (nach dem Aufwachen und Wickeln bei Bedarf)</li> </ul>
bis 14:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel/angeleitetes Spiel</li> <li>• Wickeln nach Bedarf</li> <li>• Abholen der Kinder und Übergabegespräche</li> </ul>
15:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ende</li> </ul>

## 8.3 Tagesablauf im Kindergarten

07:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühdienst</li> </ul>
08:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beginn des regulären Kindergartenbetriebs</li> </ul>
08:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühbesprechung der päd. Fachkräfte</li> </ul>



08:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder können sich für Lernwerkstätten entscheiden.</li> <li>• Abgabe der Kinder an der Rezeption und Übergabegespräch mit Fachkraft möglich. Check-in der Kinder</li> </ul>
08:30 Uhr – 10:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühstücksbuffet (Die Kinder können entscheiden, wann, was und mit wem sie essen möchten.)</li> <li>• Währenddessen: Freispiel/angeleitetes Spiel/Angebote in den Lernwerkstätten/im Bewegungsraum/draußen</li> </ul>
09:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsamer Morgenkreis im BW. Angebote, Projekte, Tagesablauf wird besprochen, sowie Lieder gesungen und gemeinsam gebetet</li> </ul>
ab 10:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel/angeleitetes Spiel/Angebote, vorzugsweise draußen, jedoch nicht bei gefährdendem Wetter (z.B. Gewitter, extreme Hitze)</li> </ul>
11:15 Uhr – 12:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rollendes Mittagessen im Restaurant</li> <li>• Snack der Halbtagsgruppe in der gelben Gruppe</li> </ul>
bis 12:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abholen der Kinder der Halbtagsgruppe (Bitte immer bei einer päd. Fachkraft abmelden und auschecken!)</li> </ul>
13:00 - 15:00 Uhr bis 14:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel/angeleitetes Spiel/Angebote in den Lernwerkstätten oder draußen</li> <li>• Snack</li> <li>• Abholen der 15:00 Uhr Kinder (Bitte immer bei einer päd. Fachkraft abmelden und auschecken!)</li> </ul>
bis 15:15 Uhr bis 15:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel</li> <li>• Abholen der 15:30 Uhr Kinder (Bitte immer bei einer päd. Fachkraft abmelden und auschecken!)</li> <li>• Ende des Betriebs</li> </ul>

#### 8.4 Allgemeines

- Die Kinder haben jederzeit die Gelegenheit, sich selbstständig etwas zum Trinken aus ihren mitgebrachten Trinkflaschen zu nehmen. Insbesondere in den heißen Sommermonaten achten auch die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass die Kinder genug Flüssigkeit zu sich nehmen.
- Donnerstags findet die musikalische Frühförderung durch Herren Tobias Fischer statt.
- Mittwochs (15:00 Uhr bis 17:00 Uhr) Dienstbesprechung der pädagogischen Fachkräfte
- Bitte halten Sie das Postfach Ihres Kindes, sowie die Pinnwände und die Nemborn-App im Blick, um über aktuelle Termine im Bild zu sein.

#### 9. Projektarbeit

##### *Ziele von Projektarbeit*

„Projektarbeit im Kindergarten verfolgt verschiedene Ziele: Sie soll die Lebenswelt und Welt-sicht der Kinder in den Mittelpunkt stellen, in ihr sollen bestimmte Arbeits- und Lernformen eingeübt und angeeignet werden und es sollen Themen bearbeitet werden, die für die Kinder einen exemplarischen und relevanten Charakter haben. Um dies zu gewährleisten sind drei Kriterien zu nennen, die eine sinnvolle Themenauswahl ermöglichen (Bender et al., 2010:231-232)

1. Bedeutsamkeit – für Zukunft und Leben der Kinder, für möglichst viele Kinder und die Gesellschaft
2. Angemessenheit – für das Alter der Kinder, für ihr Bedürfnis nach sinnlicher Wahrnehmung, ganzheitliche und handelnde Aneignung von Themen
3. Praktikabilität – für Bearbeitung in der Kita, für die Öffnung der Einrichtung nach außen, für die Bearbeitung in einem überschaubaren Zeitraum“

Projekte können aktiv durch die Kinder initiiert werden, oder aber von den pädagogischen Fachkräften vorgegeben werden. So wird die Kita ihrem Auftrag als Bildungseinrichtung gerecht, da Lernimpulse durch die pädagogischen Fachkräfte zu einer angemessenen Lernumgebung gehören. Durch die Arbeit an Projekten, die über einen gewissen Zeitraum gehen, lernen die Kinder, Zusammenhänge zwischen den einzelnen Bereichen zu erkennen, sowie ihren Forscherdrang und ihre angeborene Neugier zu befriedigen.

Den Ausgangspunkt für Projekte bilden die Impulse bzw. der beobachtete Handlungsbedarf der Kinder. Im Mittelpunkt stehen immer kooperative und partizipative Arbeitsformen. Der Zeitrahmen eines Projekts ist überschaubar, um einer Überforderung der Kinder vorzubeugen (Stamer-Brand, 2005:4).

In unserer Einrichtung werden immer wieder verschiedene Projekte angeboten. Einerseits ergeben sich diese spontan durch die anregende Gestaltung der Lernwerkstätten, oder durch das situative Aufgreifen des aktuellen Interesses der Kinder. Andererseits können diese auch durch die pädagogischen Fachkräfte angeregt werden. Im Folgenden finden Sie konkrete Beispiele für unsere Projektarbeit. Bitte beachten Sie jedoch, dass diese nicht permanent angeboten werden, oder teilweise einmalig stattfanden.

- Kooperationen mit dem Johnny B.
- Digitalisierung und Medien
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Planung des Bergs auf dem Außengelände
- Kooperationen mit dem NABU
- Sozialraumanalyse
- Theaterprojekte
- Polizei- Verkehrserziehung

### 9.1 Der Schuki-Treff

*„Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht die Menschen zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer!“*

Antoine de Saint-Exupéry

Der Eintritt des Kindes in die Schule ist ein bedeutender Übergang für das Kind, das zum Schulkind wird. Die Kinder freuen sich auf die Schule, da sie mehr Nähe zur Welt des Erwachsenen verspricht. Endlich werden die Kinder lesen, schreiben und rechnen lernen. Diese Freude darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schuleintritt ein Einschnitt in ihrem Leben ist, der mit Unsicherheit einhergeht. Besonders im letzten Kindergartenjahr beschäftigen sich die Kinder stark mit dem bevorstehenden Schuleintritt.

Die Zielvorstellung bei allen Aktivitäten mit den Kindern ist es, die Rolle der „Großen“ anzunehmen, Verantwortung zu übernehmen, ihr Selbstbewusstsein zu festigen und ihnen Sicherheit zu geben, Angst vor Unbekanntem zu nehmen und ihnen zu zeigen, dass es auch Spaß machen und spannend sein kann, sich auf etwas „Neues“ einzulassen.

Um die Kinder auf ihren bevorstehenden Eintritt in die Grundschule vorzubereiten, bietet unsere Einrichtung ab Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres den sog. „Schuki-Treff“ an. Dieser findet einmal wöchentlich statt. Die Kinder fertigen individuelle Tafeln an, auf denen sie vermerken können, was sie in dieser Zeit lernen, erforschen oder erleben möchten.

In einem „Plenum“ stellen die Kinder den anderen ihre eigenen Tafeln vor. Insbesondere hier, aber auch im Verlauf des gesamten Schuki-Jahres, bekommen die Kinder Raum, ihr freies Sprechen zu üben und darin sicherer zu werden. Im Anschluss an die Vortragsreihe können die Kinder entscheiden, welche Themen sie besonders interessieren und bilden dementsprechend Kleingruppen. So können sie an verschiedenen Themenbereichen aktiv mitarbeiten. Ziel dieser partizipativen Arbeit ist, den Kindern zu ermöglichen, ihr eigenes Interesse und ihre Bedürfnisse zu identifizieren und auszuweiten. Daher steht weniger die Arbeit im bestehenden Freundeskreis im Vordergrund, sondern die intrinsische Motivation des Einzelnen im Hinblick auf das Kollektiv. Der Elternnachmittag, geplant und durchgeführt von den Schukis, dient nicht nur als Informationsveranstaltung, sondern fungiert auch als Einladung an die Eltern, sich als „Experten“ aktiv in die Kleingruppenarbeit einzubringen.

Nach der Erarbeitung des einzelnen Themengebiets, stellen die Kinder dieses zunächst den anderen vor. Am Ende des Schuki-Jahres folgt ein weiterer Elternnachmittag, im Sinne einer „science fair“ (dt.: „Wissenschaftsmesse“). Die Kinder können hier ihre Ergebnisse aus- und vorstellen und die Eltern, sowie die anderen Kinder des Kindergartens, bekommen einen aussagekräftigen Einblick in den Erarbeitungsprozess. Im Sinne des handlungs- und produktionsorientierten Arbeitens, welches auch in den weiterführenden Schulen von Bedeutung ist, lernen die Kinder so, sich mit den einzelnen Schritten des Arbeitsprozesses auseinanderzusetzen und diese zu reflektieren und evaluieren.

Anhand dieser Kleingruppenarbeit ergeben sich auch diverse Ausflugsziele. Diese werden demokratisch entschieden und dementsprechend geplant.

Ein weiterer wichtiger Teil der Arbeit mit den Schukis ist die Sozialraumanalyse Burgdorfs. In gemeinsamen Spaziergängen und Erkundungen zeigen die Kinder den Weg vom Kindergarten zu ihrem zu Hause. So werden verschiedene Bereiche, z.B. die Verkehrserziehung oder die Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensraum, gefördert und erprobt.

## 10. Gestaltung der Einrichtung und der Lernwerkstätten

### 10.1 Einrichtung

Im Flur des Eingangsbereichs befinden sich unsere Rezeption sowie das Check-in Tablet. Unsere große Informationspinnwand ist anhand von verschiedenen Farben untergliedert, um Sie auf einen Blick über alle wichtigen Themen in dieser Einrichtung zu informieren. Am Ende dieses Flurs befindet sich der Bewegungsraum (62 m<sup>2</sup>). In diesem werden einerseits die Motorik schulende Angebote gemacht und andererseits findet hier unser gemeinsamer Morgenkreis statt. Das rollende Frühstück und das rollende Mittagessen finden im „Restaurant“ (31 m<sup>2</sup>), der großflächige Bereich zwischen den einzelnen Gruppen, statt.

In unserer Einrichtung gibt es vier verschiedene Gruppenräume/Lernwerkstätten. Jeder einzelne Gruppenbereich besitzt einen eigenen Garderobenbereich, sowie Zugang zu Badezimmern. Im Krippenbereich befindet sich außerdem ein Wickeltisch.

- Rote Gruppe: 55 m<sup>2</sup>
- Blaue Gruppe: 43 m<sup>2</sup>
- Gelbe Gruppe: 49 m<sup>2</sup>
- Krippengruppe: 45 m<sup>2</sup>

Außerdem sind eine vollausgestattete Küche, ein Büro (Leitung), ein Personalzimmer, ein Materialraum, Erwachsenentoiletten und ein Raum mit Putzutensilien vorhanden.

### 10.2 Lernwerkstätten

Im Kindergartenbereich wird anhand von Lernwerkstätten gearbeitet. „Die Werkstatt als Denk- und Arbeitsort, an dem Dinge entworfen, gestaltet, hergestellt oder repariert werden“ (Haug Schnabel und Bensel, 2017: 33) ist jeder Person ein Begriff und Kinder bekommen die Möglichkeit, die Welt in diesem didaktisch aufbereiteten Lernort gezielt zu untersuchen, erforschen und zu verändern. Gelingen tut dies durch den hohen Aufforderungscharakter der Lernwerkstatt, welche dennoch feste Strukturen bietet (ebd.). Vorbereitet werden die Lernwerkstätten durch die pädagogischen Fachkräfte, die sich als „Gastgeber:innen“ dieser verstehen, und ermöglichen so eine Balance zwischen angeleitetem und selbstexplorativem Lernen. „Hier können Kinder die Welt untersuchen, erforschen und verändern“ (ebd., 34). Gekennzeichnet sind die Lernwerkstätten von offenen Regalen, aus denen sich die Kinder ihre Arbeitsmaterialien selbstständig aussuchen können. Diese sind in vielfältiger Auswahl vorhanden und deren Anordnung wurde bewusst gestaltet, um die Basis der Umsetzung der eigenen kreativen Ideen

zu ermöglichen. „Die Umgebungsgestaltung durch die Erwachsenen und ihre Haltung zum Tun der Kinder sollten diese zu Künstlern, Handwerkern, Entdeckern und Forschern werden lassen“ (ebd., 35). Die Lernwerkstatt wird als „zusätzliche“ pädagogische Fachkraft empfunden, die den Kindern ermöglicht, über sich hinauszuwachsen.

Jeder Gruppenraum besitzt eine bestimmte Funktion und verfolgt ein eigenes Ziel. So können die Kinder selbstständig entscheiden, welchem Lernbereich sie sich aktuell zuwenden möchten.

### 10.3 Die rote Gruppe

Diese Lernwerkstatt verfügt über verschiedene großzügige Rollenspielbereiche, zwei Nischen und eine Theaterbühne mit angrenzendem Friseur- und Schminktisch.

Der Rollenspielbereich wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Diese können bestimmen, welche Requisiten sie nutzen und wie sie diesen Bereich gestalten möchten. Insbesondere dieser Teil des Raumes ist der wandelbarste und wird im Laufe eines Kindergartenjahres häufig verändert, sodass verschiedenste Szenarien nachgespielt werden können, bspw. Theater, Schule, Büro, Feuerwehr oder Arzt.

### 10.4 Die blaue Gruppe

In dieser Lernwerkstatt stehen das Bauen und Experimentieren im Fokus.

Die Kinder haben die Möglichkeit, mit verschiedensten Materialien zu konstruieren und zu bauen. Im Experimentierbereich können sich die Kinder mit verschiedenen Elementen und Stoffen auseinandersetzen, z.B. Untersuchungen mit dem Digitalmikroskop, Magneten und kinderfreundliche Experimente ausüben. So bekommen sie Raum, ihre intrinsischen Hypothesen zu formulieren und auf die Probe zu stellen. Insbesondere im Sommer wird auch gerne im Außenbereich experimentiert und hantiert. Die großzügige Weitläufigkeit des Außengeländes ermöglicht eine Auseinandersetzung mit vielen verschiedenen Elementen, z.B. Experimente mit Wasser oder Farben.

### 10.5 Die gelbe Gruppe

Diese Lernwerkstatt besitzt zwei Schwerpunkte. Der eine ist der Kreativität gewidmet und der andere beinhaltet unsere Bibliothek. Die Malecke ermöglicht den Kindern ganz ohne Leistungsdruck, oder Kommentar durch Erwachsene das Malen zu erfahren, ganz bei sich zu sein und so zur Ruhe zu kommen. Qualitativ hochwertige Materialien helfen dabei, sich im Malen zu verlieren und darin zu versinken.

Im weiteren Verlauf des Raumes können die Kinder mit verschiedensten Materialien arbeiten, gestalten und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Diese Kreativmaterialien sind in Regalen in durchsichtigen Boxen freizugänglich verstaut, sodass die Kinder sich selbstständig bedienen

können. An Staffeleien, auf dem Boden und im Groß- und Kleinformat kann mit Tusche, verschiedenen Stiften und Farben gemalt werden. In der Kreativwerkstatt finden Kinder neben den üblichen Bastelmaterialien auch Materialien aus der Welt der Erwachsenen und der Umwelt, wie bspw. Filmdosen, Kork und Kronkorken. Die Kinder können frei entscheiden mit wem und wie lange sie an einem Projekt arbeiten und sorgen eigenständig für die Umsetzung der einzelnen Arbeitsschritte. Um den Kindern das Thema Nachhaltigkeit nahe zu bringen, verwenden wir auch Materialien von der Netzwerkstatt „Einfallreich“. Ziel ist es, den Kindern mit bedeutungsoffenen Materialien aus Resten industrieller und handwerklicher Produktion ein Anregungsfeld zu bieten, um sich eine wertschätzende Haltung gegenüber den Ressourcen anzueignen.

Die Bibliothek wurde in Zusammenarbeit mit den Kindern zusammengestellt und ist nach Themenbereichen, für die Kinder ersichtlich, geordnet. Dementsprechend können sich diese selbstständig Bücher zu einem bestimmten Wissensgebiet aussuchen und wieder selbstständig einordnen. Aufgeteilt auf zwei Bereiche können die Kinder hier zahlreiche pädagogisch wertvolle Bücher finden oder sich Hörbücher anhören.

### 10.6 Die Holzwerkstatt

Die Tischlerwerkstatt wurde in Zusammenarbeit mit dem Förderverein sowie einer ansässigen Tischlerei entwickelt und aufgebaut. Das vielfältige Arbeiten mit Holz und anderen Materialien ermöglicht Lernerfahrungen, die viele Sinne ansprechen. Hier werden nicht nur die kognitiven Fähigkeiten angesprochen, sondern die Kinder lernen auch Gefahren einzuschätzen, bis man „den Nagel auf den Kopf trifft“. Beim Hämmern, Sägen oder Feilen lernen sie Achtsamkeit, Eigenschutz und Schutz für die anderen zu berücksichtigen. Das Arbeiten in der Tischlerwerkstatt wird von einer Fachkraft begleitet, die jedes Kind in seinem Tempo unterstützt. Gemeinsam mit den Kindern werden ein fachgerechter und sorgsamer Umgang mit den Werkzeugen erlernt. Die Kinder lernen hier, wie wichtig Kommunikation sowie das Arbeiten im Team sind und werden so auch in ihrer sozialen Kompetenz gefördert.

### 10.7 Die Krippengruppe

Die Raumgestaltung ist abgestimmt auf die Entwicklung und Körperlichkeit von Kleinstkindern. So können sie über ihr sinnliches Tun ihre Umgebung und sich selbst entdecken. Die Hochebene wurde so entwickelt, dass die Kinder ganz nach ihren motorischen Fähigkeiten diese eigenständig erkunden können. Durch den Höhenunterschied wird den Kindern ein Perspektivwechsel geboten. Weiterhin wurden verschiedene Werkstoffe verbaut. Somit können die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und entdecken. Sie lernen ihren Körper kennen und erweitern ihre motorischen Fähigkeiten in ihrem eigenen Tempo. Unter der Hochebene befindet sich eine kleine Höhle. Diese dient den Kindern als Versteck oder Rückzugsort.

Ebenso befindet sich ein Spiegel an der Wand. Hier können die Kinder sich selbst und andere betrachten und wahrnehmen.

Durch die Deckenkonstruktion ist es möglich, zwei Schaukeltücher zu befestigen. Diese fördern die Koordination und das Gleichgewicht der Kinder. Ebenso stärken diese die Muskeln und können die weitere motorische Entwicklung positiv beeinflussen. Weiterhin verfügt der Gruppenraum über eine Lesecke, einen Spielteppich und eine Spielküche. Die Bücher sowie einzelne Spielmaterialien werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst und im regelmäßigen Wechsel ausgetauscht. Durch die Spielküche entsteht das erste Rollenspiel und die Kinder können Erlebtes aus ihrer Lebenswelt nachspielen.

## 11. Außengelände

Das weitläufige Außengelände der Einrichtung ist insbesondere auf sinnlicher Ebene sehr ansprechend gestaltet. Die natürlichen Gegebenheiten des Gebiets wurden aufgegriffen und es wurde versucht, mit diesen zu arbeiten, statt darüber hinweg. Daher ist das Außengelände stark naturbelassen und ermöglicht so den Kindern, ihr körperliches Können auf verschiedenen Ebenen, Höhen und Tiefen auszuprobieren. Hier kann auch eine Auseinandersetzung mit den vier Elementen stattfinden. Experimente mit Wasser, Luft, Erde und auch Feuer führen die Kinder an den korrekten Umgang mit diesen heran und erweitern ihr Weltwissen immens. Dementsprechend erproben die Kinder auf dem Außengelände nicht nur ihre Grob- sondern auch ihre Feinmotorik.

Der Außenbereich ist unterteilt in mehrere Bereiche. Der sog. „Krippengarten“ befindet sich direkt am Ausgang zum Garten. Dort sind ein Sandkasten, Balanciermöglichkeiten, Pferde und ein Barfußpfad vorhanden. Hinter dem Zaun befindet sich der „neue Garten“. Dieser ist nicht immer zugänglich, sondern ist nur in Begleitung einer päd. Fachkraft zu betreten. Hier können die Kinder Fußball spielen, Obst pflücken und sich frei bewegen. Das Rondell aus Stein ermöglicht einen Ort zum aktiven, kommunikativen Austausch. Das Außengelände fördert demnach nicht nur die körperliche Ertüchtigung der Kinder, sondern unterstützt viele weitere Lern- und Bildungsbereiche ebenso. Der restliche Außenbereich ist mehr an den Bedürfnissen der Kindergartenkinder orientiert. Auch hier befinden sich ein Sandkasten und zahlreiche Balanciermöglichkeiten, aber weiterführend auch Schaukeln, Klettertürme und –häuser, sowie der Buddelberg. Auch wenn die Bereiche diese Namen tragen, dürfen die Kinder diese verlassen und sich frei in anderen aufhalten. Weiterführend entscheiden die Kinder selbstständig wo, mit wem oder was sie spielen. Während der Spielphasen draußen sind stets genügend Fachkräfte anwesend, um bei dem weitläufigen Gelände den Überblick zu behalten.

Dieses bietet aber nicht nur Bewegungs-, sondern auch etwaige Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten. In den Bäumen und Büschen bauen sich die Kinder Buden, legen sich im Sommer in den Schatten oder schauen sich allein, mit Freunden oder einer päd. Fachkraft

Bücher an und betätigen sich kreativ. Insbesondere im Sommer wird versucht, so viel Zeit wie möglich an der frischen Luft zu verbringen und die Angebote nach draußen zu verlegen.

Ein kontinuierlicher Wandel ist auf dem Außengelände zu sehen. Nachdem der Kletterturm installiert wurde, musste der Rutschberg im Sommer 2018 aus Sicherheitsgründen geschlossen werden. Seitdem fragten die Kinder immer wieder, wann sie endlich wieder auf dem Hügel spielen könnten.

Nach einer partizipativen, kindergarteninternen Abstimmung und dem Erstellen von Plänen in Einzel- und Kleingruppenarbeit mit den Schukis des Jahrgangs 2019, wurden die Visionen der Kinder konkreter. Eine Landschaftsarchitekturstudentin griff die Ideen der Kinder in ihrem Entwurf auf und kreierte einen Plan, der allen Vorstellungen entsprach. Dieser enthielt:

- ein Gipfelkreuz
- eine Almhütte
- eine Kletterwand
- ein Tunnel

Der Berg wurde zum Ende des Jahres 2019, mit Hilfe von großzügigen Spenden, sowie Einnahmen durch das Kochbuch und Sommerfest, fertiggestellt.

## 12. Partizipation

UN-Kinderrechtskonvention Art. 12:

*„Partizipation heißt [...] Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“*

Die Kinder an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen, sie mitwirken und –bestimmen zu lassen, führt sie altersentsprechend an die demokratische Haltung unseres Landes heran. Demokratie muss erlernt werden. Das funktioniert jedoch nur in Auseinandersetzung und im Dialog mit anderen.

Entsprechend der fünf Prinzipien der Partizipation müssen Kinder...

1. ...wissen, worum es geht (Prinzip der Information)
2. ...wissen, wie es geht (Prinzip der Transparenz)
3. ...selbst entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie vom Recht Gebrauch machen möchten (Prinzip der Freiwilligkeit)
4. ...sich auf die Erwachsenen verlassen können (Prinzip der Verlässlichkeit)
5. ...individuell begleitet und unterstützt werden (Prinzip der individuellen Begleitung)

Partizipation beginnt in den Köpfen und Herzen der Erwachsenen. Demzufolge liegt es an diesen, ob ein Partizipationsprozess begünstigt oder verhindert wird. Daher werden die päd-



gogischen Fachkräfte zur ständigen Selbstreflexion angehalten, um ihr Verhalten zu evaluieren und ggf. zu ändern. Diese Reflexion und die wachsende Erfahrung ermöglichen der pädagogischen Fachkraft sich diesen politischen und demokratischen Bildungsprozessen zu nähern und diese weiter in alltägliche Gruppenprozesse zu integrieren (Hansen, Knauer, Sturzenhecker, 2011:11).

Durch partizipative Prozesse lernen die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Interessen wahrzunehmen und zu äußern, diese jedoch auch in Einklang mit denen der anderen Gruppenmitglieder zu bringen und deren Sichtweisen miteinzubeziehen. Aufgrund der aktiven Teilhabe an Entscheidungsprozessen, wird das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt und sie erleben sich als selbstwirksame Akteure, die etwas bewirken können.

Weiterhin erlangen sie ein Grundverständnis darüber, wie sich anstehende Aufgaben lösen und Entscheidungen gemeinsam treffen lassen. Im selben Zuge setzen sie sich mit der allgemeinen Gesprächs- und Abstimmungskultur auseinander und lernen, ihren eigenen Standpunkt einzunehmen und zu vertreten, aber auch die Ansichten anderer zu respektieren und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Dennoch bedeutet Partizipation nicht, dass das Kind alles allein entscheiden kann. Es gibt Bereiche, in denen die Entscheidung der pädagogischen Fachkraft gilt, Bereiche, in denen die Kinder entscheiden und Bereiche, in denen beide Parteien gleichberechtigt zusammenarbeiten.

In unserer Einrichtung versuchen wir die Kinder an so vielen Entscheidungsprozessen wie möglich teilhaben zu lassen:

- Rollendes Frühstück in Buffetform – Die Kinder können, im vorgegebenen Zeitrahmen, entscheiden, wann, mit wem und was sie essen
- Rollendes Mittagessen – Die Kinder können bestimmen, was sie essen, wie viel sie essen oder ob sie etwas Neues probieren möchten. Keiner wird zum Essen gezwungen, jedoch ermutigen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder dazu.  
→ Die Kinder können gerne jederzeit ihre eigenen Essensideen und –wünsche miteinbringen.
- Geburtstage und Morgenkreise werden aktiv von den Kindern gestaltet
- Projekte und Angebote werden auf Basis der Interessen und Wünsche der Kinder durchgeführt.
- Ruhe und Schlafzeiten – Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie schlafen oder ruhen möchten. In der Krippe werden sie dazu ermutigt, sich zumindest auszuruhen, können den Raum aber auch, in Begleitung einer päd. Fachkraft der Krippe, verlassen

und in den Kindergartenbereich gehen. Kindergartenkinder wiederum können sich auch jederzeit zurückziehen, wenn sie ruhen oder schlafen möchten.

- Wahl des Spielorts und –partner:innen
- Mitspracherecht bei der Raumgestaltung
- Einführung und Erarbeitung des Beschwerdemanagements mit Kindern

### 13. Zusammenarbeit mit Eltern

Wie bereits im Kapitel „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ erwähnt, ist uns eine enge Zusammenarbeit mit Eltern sehr wichtig. Gerne können Sie sich in den Kindergartenalltag, bei Festen, den Gartentagen o.ä. einbringen und mitwirken.

Eltern sind Vorbilder ihrer Kinder. In diesem frühen Alter eignen sich die Kinder Verhaltensweisen und Werte an, die ihnen vorgelebt werden. Je früher Kinder erleben, dass Eltern sich z.B. für ein Ehrenamt engagieren und die Bedeutung dessen lernen, desto eher werden auch die Kinder zu Erwachsenen, die diese Werte weitergeben und leben, um dem Gemeinwohl der Gesellschaft zu dienen.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit, sich als gruppeninterner Elternvertreter wählen zu lassen, beim Elternbeirat mitzuarbeiten, oder den Förderverein KiTa Fröbelweg e.V. zu unterstützen.

## **Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)**

**in der Fassung vom 7. Februar 2002**

### **§ 10**

#### **Elternvertretung und Beirat der Kindertagesstätten**

(1) <sup>1</sup> Die Erziehungsberechtigten der Kinder in einer Gruppe wählen aus ihrer Mitte eine Gruppensprecherin oder einen Gruppensprecher sowie deren Vertretung. <sup>2</sup> Das Wahlverfahren regelt der Beirat. <sup>3</sup> Die Gruppensprecherinnen und Gruppensprecher bilden einen Elternrat. <sup>4</sup> Die erste Wahl in einer Kindertagesstätte veranstaltet der Träger.

(2) <sup>1</sup> Die Elternräte in einer Gemeinde können einen gemeinsamen Elternrat bilden (Gemeinde- oder Stadtelternrat für Kindertagesstätten). <sup>2</sup> Diese Elternräte und andere Zusammenschlüsse von Elternvertretungen können gebildet werden, wenn sich mindestens die Hälfte der Elternräte aus dem vertretenen Gebiet beteiligt. <sup>3</sup> An Kreis Elternräten müssen sich mindestens die Gemeindeelternräte aus der Hälfte der kreisangehörigen Gemeinden beteiligen. <sup>4</sup> Die Gemeinden und die örtlichen Träger sollen den Elternräten vor wichtigen Entscheidungen rechtzeitig Gelegenheit zur Stellungnahme geben.

(3) <sup>1</sup> Die Gruppensprecherinnen und Gruppensprecher sowie die Vertreter der Fach- und Betreuungskräfte und des Trägers, deren Zahl der Träger bestimmt, bilden den Beirat der Kindertagesstätte. <sup>2</sup> Der Träger kann vorsehen, dass die Aufgaben eines Beirats von einem anderen Gremium wahrgenommen werden, wenn in diesem eine den vorstehenden Bestimmungen entsprechende Vertretung mitentscheidet.

(4) <sup>1</sup> Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen im Benehmen mit dem Beirat. <sup>2</sup> Das gilt insbesondere für

1. die Erarbeitung und Fortschreibung des pädagogischen Konzepts nach § 2 Abs. 3,
2. die Einrichtung neuer und die Schließung bestehender Gruppen oder Betreuungsangebote,
3. die Festlegung der Gruppengrößen und Grundsätze für die Aufnahme von Kindern,
4. die Öffnungs- und Betreuungszeiten.

<sup>3</sup> Der Beirat kann Vorschläge zu den in Satz 2 genannten Angelegenheiten sowie zur Verwendung der Haushaltsmittel und zur Regelung der Elternbeiträge in der Kindertagesstätte machen.

(Stand: 01.08.2018, Quelle: Niedersächsisches Vorschrifteninformationssystem)

### 13.1 Der Förderverein KiTa Fröbelweg e.V.

Nach vielen Jahren des Engagements durch den Förderkreis der Kindertagesstätte der St. Pankratius-Kirchengemeinde im Fröbelweg, wurde am 28.07.2015 der Förderverein KiTa Fröbelweg e.V. gegründet. Dies ist ein gemeinnütziger Verein, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Arbeit im Kindergarten und der Krippe finanziell zu unterstützen.

Unterstützt werden einerseits Aktivitäten (z. B. Ausflüge kultureller Art, wie Theater- oder Museumsbesuche), andererseits Ausgaben für die Ausstattung (z. B. Musikinstrumente, Spielgeräte und Spielzeug) sowie Bildungsangebote innerhalb der Kita (z. B. Geschichtenerzähler, Oper Hannover).

Der Verein finanziert seine Förderungen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden sowie Verkaufsaktionen mit gespendeten Waren, wie einem Stand auf dem Weihnachtsmarkt, Waffelverkauf und ähnlichem.

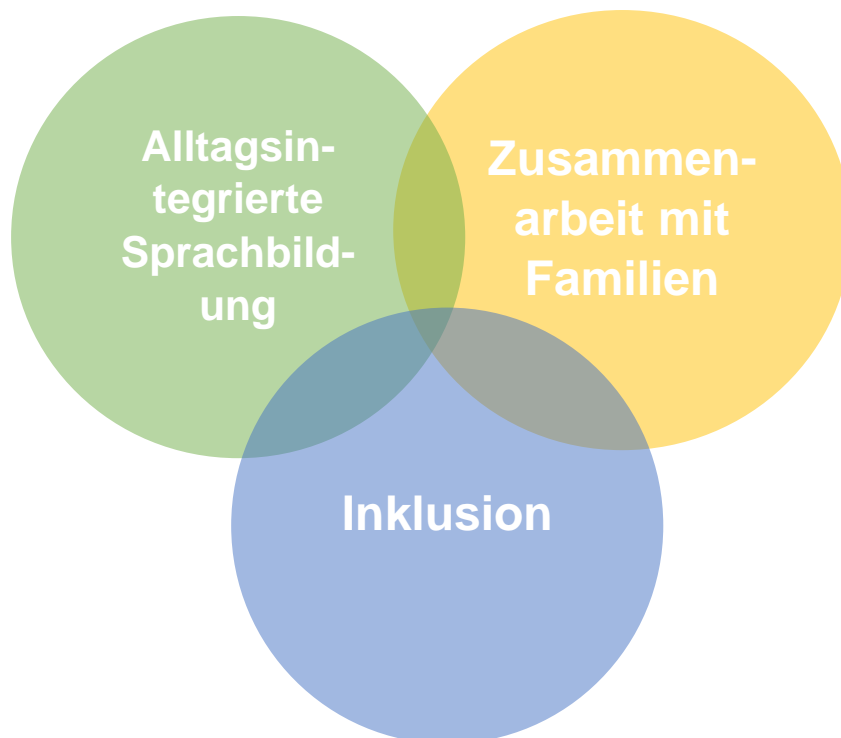
## 14. Sprach – Kita

Seit August 2016 ist diese Einrichtung, aufgrund des überdurchschnittlich hohen Anteils an Kindern mit sprachlichen Förderbedarf, eine „Sprach-Kita“. Das heißt, dass die Kita an dem Bundesprogrammes „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teilnimmt.

Für die Einrichtung bedeutet dies, dass die Fachkraft für Sprache gemeinsam mit dem Team folgende Themenschwerpunkte thematisiert, reflektiert und verankert:

- Zusammenarbeit mit Familien
- alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Integration
- Medienpädagogik

Außerdem erhält die Sprach-Kita Unterstützung durch eine externe Fachberatung für Sprache.



Das wichtigste Kommunikationsmedium ist die gesprochene Sprache. Aus diesem Grund ist der Spracherwerb einer der bedeutendsten Lernprozesse von Kindern.

Dieser Prozess erfolgt aus dem Kind heraus und bedarf des Dialogs zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft, die als aktives Sprachvorbild dient. Sprachliche Anregungen werden durch gezielte Ansprache der Kinder geschaffen. Hierbei ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre eigene Sprache reflektieren und bewusst gestalten. Die Fachkraft für Sprache unterstützt und begleitet diesen Prozess für die Kinder und die päd. Fachkräfte.

Um alle Kinder gleichberechtigt in die sprachliche Gestaltung des Kindergartenalltags einzubinden, werden Angebote verschiedenster Art gemacht.

Zu Beginn eines neuen Tages im Kindergarten findet bspw. ein gruppenübergreifendes Tanzangebot statt. Alle Kinder, die Spaß an Tanz und Musik haben, gehen in den Bewegungsraum. Dort liegen Bildkarten, auf denen passende Bilder zu den Liedern abgebildet sind. So haben alle Kinder die Möglichkeit, ein Lied auszuwählen und sich das Verständnis von Worten selbstständig zu erschließen. An diesem Beispiel wird deutlich, dass Sprachförderung im Alltag stattfindet (durch das Hören, Singen und Bewegen zu Musik) und Inklusion, denn alle Kinder können gleichberechtigt teilnehmen.

Bewegung und Sprache werden im Alltag miteinander verknüpft, denn dieses ist aus wissenschaftlicher Sicht die nachhaltigste Förderung. Aus diesem Grund bieten wir Reime, Lieder, Gedichte und Geschichten täglich an (z.B. in den Morgenkreisen). Zum einen erweitern die Kinder ihren Wortschatz durch die verschiedenen Sprachangebote und erlernen den richtigen Satzbau und zum anderen haben sie Freude und Spaß am Tun. Lieder und Reime ermöglichen den Kindern außerdem, sich die natürliche Sprachmelodie der deutschen Sprache spielerisch anzueignen.

Das Vorlesen und die dialogische Bilderbuchbetrachtung finden in unserer Bücherei statt und haben eine wichtige Bedeutung. Kinder erleben Sprache in verschiedenen Geschichten und Büchern. Sie erfahren, dass Buchstaben und Zahlen eine Bedeutung haben, was eine gute Vorbereitung für den Schriftspracherwerb ist. Sie setzen sich so bereits vor dem aktiven Lesen und Schreiben mit der geschriebenen Sprache auseinander, welche sich konzeptionell von der mündlichen unterscheidet.

Bei Bilderbuchbetrachtungen werden aktuelle Inhalte, sowie übergeordnete Themen besprochen, was den Wissensschatz erweitert und die Vorstellungskraft und das Abstraktionsvermögen schult.

Verschiedene gezielte Bilderbuchangebote finden regelmäßig statt (z.B. Kamishibai oder Bilderbuchkino).